Pressespiegel

Evangelische Kliniken Gelsenkirchen

WAZ **09. Juli 2010**

Brustkrebs: Bestrahlung noch während der Operation

Dr. Abdallah stellt neue Methode am Evangelischen Krankenhaus in Gelsenkirchen vor - größere Überlebens-Chance, bessere Verträglichkeit

Gelsenkirchen - Von einer neuen Ära in der Brustkrebs-Therapie ist die Rede: Strahlen, die direkt in die Operations-Wunde gegeben werden, sollen die Überlebens-Chancen der Frauen verbessern.

Dr. Abdallah Abdallah, Chefarzt des Brustzentrums Ruhrgebiet am Evangelischen Krankenhaus Gelsenkirchen, der gestern gemeinsam mit dem Chef der Radioonkologie Dr. Stephan Christoph das „Intrabeam-System“ vorstellte, sagt: „Das Risiko, dass sich an der befallenen Stelle ein neuer Tumor bildet, sinkt von fünf auf ein Prozent.“

Gelsenkirchen gehört neben dem Bottroper Marien-Hospital zu den wenigen Kliniken in Deutschland, die diese Methode praktizieren.

Alle Frauen, die brusterhaltend operiert werden, könnten neue Hoffnung schöpfen. Denn alle diese Frauen, es sind 75 Prozent aller Erkrankten, müssen bisher sechs Wochen nachbestrahlt werden. Mit der neuen Methode aber sinke die Bestrahlungszeit auf nur noch vier Wochen. Gut, weil „viele Frauen unter Hautreaktionen und Müdigkeit leiden.“

Da die bisherige Form der Bestrahlung nie punktgenau sei, könnten die Strahlen auch umliegendes Gewebe schädigen. „Auch Herz und Lunge werden durch die neue Methode deutlich geschont.“

Bei der neuen Methode führen Ärzte unter der OP einen Strahlenkopf direkt in die Wundhöhle. Etwa zwanzig Minuten dauere das. Abdallah: „Diese Methode eignet sich sehr gut für die kleinen Tumore. Also die, die oft beim Screening entdeckt werden.“

Das Krankenhaus beteiligt sich zudem an einer Studie mit Frauen über 70 Jahre, die an einem kleinen Tumor erkrankt sind. Hier werde nur während der Operation bestrahlt; gar nicht mehr danach. „Irgendwann kann das Standard werden.“

Quelle: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Ausgabe vom 09.07.2010